

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

1.7.1887 (No. 154)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. Juli.

№ 154.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 30. Juni.

General Boulanger ist, wie in einem gestern mitgetheilten Telegramm berichtet wurde, zum Befehlshaber des 13. Armee-corps in Clermont-Ferrand ernannt worden — an Stelle des Generals Bréard, der das 17. Armee-corps mit dem Kommando in Toulouse übernimmt. Die radikalen Blätter urtheilen über diese Veretzung und mehr noch über die Art, in welcher sie erfolgt sein soll, höchst abfällig. Der „Zentralfreigeant“ findet es standalös, — er hält Alles für standalös, was die Regierung thut — daß General Boulanger nach Clermont versetzt worden sei, ohne vorher um seine Meinung befragt zu werden; und die dem „Zentralfreigeant“ wohlverwandte „France“ nimmt Anstoß daran, daß Boulanger die Aufzucht zur sofortigen Uebernahme des Kommandos in Clermont erhalten habe, während in der Regel dem neu ernannten Befehlshaber eines Armee-corps ein Monat Zeit gelassen ist, seinen neuen Posten anzutreten. In dessen wird der „Zentralfreigeant“ dem Kriegsminister nicht das Recht bestreiten können, die Generale der Armee dorthin zu placiren, wo er es im militärischen Dienste für erforderlich hält, und die von der „France“ herangezogene Regel begründet noch keine Verpflichtung für den Minister. Die Radikalen müssen sich also schon nach wirksameren Gründen umsehen, um der Regierung etwas am Zeuge fassen zu können, und einen solchen Grund bildet für sie die Abendgesellschaft, welche Baron Mackau, der Vorsitzende der vereinigten Rechten, zu Ehren des päpstlichen Nuntius Mgr. de Rotelli gegeben hat.

Dem Abgeordneten Mackau sind die Radikalen ohnehin nicht freundschaftlich gesonnen, weil sie ihn im Verdachte haben, daß er die Bildung eines Cabinets Floquet hintertrieben habe. An der Soirée bei Herrn Mackau nahmen fast alle Abgeordneten der Rechten theil und die radikalen Blätter behaupten natürlich, daß dort ungeheuer wichtige Dinge verhandelt worden seien und daß Rotelli den Konservativen die „ordres du pape“ überbracht habe. Der Rärm über das Bestehen eines angeblichen Kartells zwischen dem Ministerium Rouvier und der Rechten auf Grund einer zwischen Grevy und dem Vatikan bestehenden Verständigung steht wiederum in schönster Blüthe. Die radikalen Blätter erklären sich sogar in der Lage, die einzelnen Punkte dieser Verständigung angeben zu können, was übrigens keine Hexerei ist, nachdem die Vorbedingungen seiner folgen in der Presse schon zur Genüge erörtert worden sind.

Wenn die französischen Radikalen über Verrath lärmten und die Auslieferung der Republik an die Rechte beklagten, so weiß man, was man hiervon zu halten hat; schänden werden sie die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß, wenn das Ministerium Rouvier genöthigt ist, sich gegen das Angebot einer Unterstützung von monarchistischer Seite nicht ablehnend zu verhalten, gerade die Feindseligkeit der Radikalen gegen das Cabinet die Ursache dazu ist.

## Von London nach Banana.

Nachdruck verboten.

Reisebriefe eines deutschen Offiziers (F. v. R.). (Fortsetzung.)

IV. Im Meerbusen von Guinea. — Bonny. — Fernando Po. — Olo Calabar.

Oben und ungenügend streckt sich die Westküste Afrikas von Kap Palmas bis zu der vielarmigen Mündung des Niger. Seit Jahrtausenden bekämpft der Ozean mit seinen Wogen den sandigen Strand, aber sein Bemühen ist eine Sisyphos-Arbeit. Was die Fluth in scheinbarem Erfolge dem unfruchtbaren Gelände abgerungen, das entfällt die Ebbe dem Auge als eine unendliche Sandbank, die in kaum bemerkbarer Abflachung meilenweit von gewachsenem Boden in den Meeresgrund übergeht. In seltener Entfernung von jenem durchsücht der Kiel der tiefgehenden Schiffe die See. Fliegende Sandbänke und sporadische Felsriffe, über denen sich die brandende Woge weißschäumend bricht, bergen unzählige sichtbar und unsichtbare Gefahren und selbst das Anlaufen der wenigen Landungsplätze auf dieser Strecke kann der Seemann nur mit äußerster Vorlicht wagen. Verkümmertes Gebüsch, Ginster und gänzlichfalls die Frucht eines Reins, den der gefiederte Wanderer aus einem gesauertem Lande mitgebracht, sind eben so wenig zur Nahrung als die vereinzelt Niederlassungen der schwarzen Söhne Afrikas, die hier an dem Schiffbrüchigen ein Standrecht üben, für welches vor nicht langer Zeit die deutsche Regierung durch eines ihrer Schiffe die Bichtung einer oder mehrerer Dörfer vornehmen ließ.

Auch die europäischen Niederlassungen an diesem Theil der Küste laden wenig zum Weiden ein; Accra, eine englische Kolonie, vor der wir am 28. April in beträchtlicher Entfernung vor Anker gingen, glänzte schattenlos unter der im Zenith stehenden Sonne. Sobald die auf der Fahrt für das dortige englische Governement erworbenen Kroobods ihrer Bestimmung übergeben waren, dampften wir weiter und bald zeigte die frischere Vegetation der Küste die hier beginnende Sphäre des Nigerdeltas und unsern Eintritt in den Meerbusen von Guinea an. Jenes umfaßt eine Küstenstrecke von 180 Seemeilen und in ungefähr

Das „Deutsche Handelsarchiv“ entnimmt dem „Schweizerischen Handelsamtsblatt“ folgendes auf Deutschland Bezügliche über die **Industrie der Schweiz** im Jahre 1886: Was die schweizerische Ausfuhr von Matogarn nach Deutschland betrifft, so hielten sich im Mai und Juni des Jahres 1886 vor Allem sächsische Abnehmer mit starken Aufträgen ein, bewilligten jedoch keinen Centimen Aufschlag; gegen Ende war der sächsische Geschäftsgang erlahmt und Garnpreise stark im Fallen begriffen. Die Ausfuhr von einfachen rohen Garnen im Ganzen betrug nach Deutschland im Jahre 1886 unter Nr. 40 7647 metr. Str. gegen 6750 metr. Str. im Jahre 1885 und über Nr. 40 in 1886 11.814 metr. Str. gegen 12.799 metr. Str. in 1885. Ferner für Artikel der Grabweberei in den Qualitäten aus Nr. 20/20 und Nr. 16/16 Garn 65, 78 und 90 cm breit für die Garnereiderei, sowie für den Veredelungsverkehr nach Deutschland sind namhafte Posten abgeschlossen worden. Deutschland hätte sogar, nach dem Bericht, gern noch Aufträge ertheilt, allein die zu tiefen Angebote verhinderten deren Annahme. Der Absatz in Futtertüchern, baumwollenen Hosenstoffen, gebleichten Dendentüchern aus Nr. 12, 16 und 20 Garn, dann ferner Bettbarthen, Bafins, Tricots, Croisés und Molletons war sich so ziemlich gleich geblieben wie im Jahre 1885. Feinere Dendentstoffe dagegen, welche in großen Mengen verwendet werden, wurden im Jahre 1886 wieder wie früher aus Deutschland auf den schweizerischen Markt gebracht. In der Calicotweberei hat sich der Absatz der Schweiz merklich vermindert, da alle ihre Nachbarstaaten mit Ausnahme Deutschlands nicht mehr daran betheilig sind. Hieraus ist ersichtlich, daß die Existenz der schweizerischen Weberei immer mehr von ihrem Verkehr mit Deutschland abhängt und daß die Erhaltung desselben für sie zur eigentlichen Lebensfrage geworden ist; es hat im Jahr 1886 das Elfaß allein aus der Schweiz nur in den Calicottüchern annähernd 200,000 Stück 19 21- und 22 26-fädige Calicots bezogen. Auch befristete das Elfaß neben den Calicots auch noch durch die Sainettes einen wichtigen Theil der schweizerischen Weberei. Unter den Abgabegebieten der Schappenspinnerei ist, wie der Bericht mittheilt, vor Allem Krefeld zu nennen, welches durch Aufkaufen der alten Leger in der ersten Jahreshälfte und Schritthalten mit der vollen Produktion des zweiten Semesters mehr konsumirte, als im Laufe des Jahres produziert worden ist.

## Deutschland.

\* Berlin, 29. Juni. Seine Majestät der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage, nachdem der Regen nachgelassen und das Wetter sich aufgeklärt hatte, wiederum eine Spazierfahrt unternommen und nach der Rückkehr von derselben im königlichen Palais allein gespeist. Am Abend desselben Tages besuchte Allerhöchstdieselbe die Vorstellung im Opernhause. Am heutigen Vormittage ließ Seine Majestät der Kaiser vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten. Gegen 11 Uhr unternahm Allerhöchstdieselbe eine etwa einstündige Spazierfahrt durch den Thiergarten und erlebte Mittags nach der Rückkehr von derselben Regierungsangelegenheiten. Später arbeitete der erlauchte Monarch dann am Nachmittage noch längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts Wittl, Geh. Rath v. Wilmowski und konferirte vor dem Diner noch längere Zeit mit dem Oberstaatsminister und stellvertretenden Minister des königlichen Hauses Grafen Otto zu Stolberg-Berningerode. Wie die „N. A. Z.“ erfährt, macht die Besserung in dem Befin-

den Seiner Majestät des Kaisers andauernd die allergünstigsten Fortschritte, doch haben auch bis jetzt noch keine endgültigen Bestimmungen über den Tag und die Stunde der Abreise Allerhöchstdieselben getroffen werden können.

Der Bundesrath wird, wie die „Post“ mittheilt, morgen wieder eine Plenarsitzung abhalten. Außer dieser findet dann wahrscheinlich in der nächsten Woche noch eine Sitzung statt, in welcher die Vertagung des Bundesraths erfolgen wird.

Die Reichstags-Ersatzwahl in dem schlesischen Wahlkreise Sagan-Sprottau, die infolge des Todes des freikonservativen Abgeordneten Schmidt erforderlich geworden, ist auf den 14. Juli anberaumt worden.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Wie glaubhaft mitgetheilt wird, sollen die Grundzüge für die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter schon seit längerer Zeit im Reichsamte des Innern fertiggestellt sein. Es wird im Einzelnen angegeben, daß diese Altersversicherung nach den Absichten der verbundenen Regierungen gleichzeitig für alle männlichen Arbeiter oder, wenn nur ein schrittweises Vorgehen möglich ist, zunächst für die industriellen Arbeiter eintreten und sich an die Berufsgenossenschaften für die Unfallversicherung anschließen soll. Die Grundlage soll ein obligatorischer Minimalrentensatz von 120 M. im Jahre bilden; zu dieser Rente steuert das Reich ein Drittel bei, der Rest wird durch Versicherungsbeiträge je zur Hälfte von den Arbeitern und den Arbeitgebern aufgebracht. Dieser Versicherungsbeitrag stellt sich auf je 3 M. für Arbeitgeber und Arbeitnehmer; der Reichszuschuß wird auf etwa 22 Millionen Mark berechnet. Daneben steht es aber jeder Berufsgenossenschaft frei, für ihren Verband im Allgemeinen oder für einzelne Gegenden und Orte je nach den Lohn- und Lebensmittelverhältnissen einen höheren Rentensatz in's Auge zu fassen und danach die Beiträge zu bestimmen. Der Zuschuß aus Reichsmitteln bleibt aber überall derselbe. Die Invaliditäts-erklärung erfolgt ohne Weiteres mit dem Eintritt in das 70. Lebensjahr; bei einzelnen Berufszweigen, wie den Bergarbeitern, kann sie aber auch mit einer früheren Altersgrenze verbunden und auch sonst bei nachgewiesener Erwerbsunfähigkeit ein zeitigerer Antritt der Invalidenpension bewilligt werden. Ueber die Witwen- und Waisenversicherung erfahren wir zunächst nur, daß der Bedarf für eine solche Einrichtung, was ohne Weiteres einleuchtet, auf eine höhere Summe berechnet wird, als der für die Altersversicherung der männlichen Arbeiter. Natürlich bleiben in dieser vorläufigen Skizze manche schwierige Fragen offen, die noch der nähern Erörterung bedürfen; aber im Allgemeinen glauben wir, daß diese Grundzüge als annehmbar bezeichnet werden können.

Die Aufgaben der Anstaltungsbehörde in Westpreußen und Posen sind begrenzt und nicht genügend bekannt, so daß unnütze Anfragen oft Enttäuschungen herbeiführen. Deshalb wird bemerkt, daß die von der genannten Behörde erworbenen Grundstücke zu Stellen

20 Armen spendet der gewaltige Strom seine Gewässer dem Ozean. Sein Bassin ist ein gesegnetes Land, in dem, wenn auch nicht Milch und Honig, so doch Del fließt. Hier haben die Kaufleute von Liverpool, Manchester und Glasgow ihren Reichthum geschöpft. Die Palme gebührt hier in reichster Fülle, europäischer und englischer Unternehmungsgeist hat die Pflege dieses Baumes zu vielfältigem Ertrage entwickelt; Hunderte von Faktoreien an der Meeresküste wie an den Ufern der fernen Nil-River, Delfusse, übermitteln dieses hauptsächlichste Produkt Westafrikas der civilisirten Industrie und so poetisch-erotisch der Phantasie ist, mit dem die Phantasie des Nordländers diesen Baum des Südens umgibt, so vulgär-realistisch ist die Verwendung seiner Frucht zur Fabrication von Seife, Kerzen und — mit Verlaude — Wagenschmiere. Nur die beiden größten Arme des Nigerdeltas „Brah“ und „Nun“ haben die für größere Schiffe nötige Tiefe, doch ermöglicht die lagunenartige Bildung des Mündungsnetzes, die kanalartige oder natürliche Verbindung aller Arme untereinander einen ungehinderten Verkehr kleinerer Fahrzeuge auf diesem ganzen Stromgebiet.

Auf Grund der zu den Berliner Konferenzbeschlüssen gehörigen Navigationsakte des Niger vom 26. Februar 1885 ist gleichwie am Kongo auch hier der Handel frei; gleichzeitig ist durch jene England als der am meisten hierbei interessirte Staat betraut worden, eine Art Protektionrecht auf denselben auszuüben. Der nächste Deluß unserer Bestimmung war der „Bonny“, von dem Einige behaupten, daß auch er, obchon sehr weit flüchtig, zum Niger gehöre, Andere, daß er ein selbständiges Gewässer sei. Jedenfalls ist seine Quelle ebensowenig entdekt, als das ganze Nigerdelta erforscht ist. Auch die Einfahrt in diesen Fluß, dem man einige Meilen stromauf folgen muß, um zu den englischen Faktoreien zu gelangen, liegt noch im Argen. Obwohl ein genügend breites und tiefes Fahrwasser bis zu jenen vorhanden ist, so sind doch die Wertmale desselben wie diejenigen der einfachen Sandbänke so ungenügend, daß ein vorlichtiger Kapitän sich nicht auf sie verläßt, sondern die Fluth abwartet, um den Eingang zu gewinnen. So lagen wir den ganzen Vormittag des 1. Mai vor jenem vor Anker, bis wir mit Hilfe des steigenden Wassers die Niederlassung gewonnen, die, vier große Faktoreien umfassend, auf Pfahlbauten ruht. Die grünen saftigen

Ufer, die den Ankommenden zur Einfahrt in den Fluß einladen, erweisen sich als eitel Blendwerk. „Manarobe“ ist der Name des Strauchbaumes, der in seichtem oder moorigem Wasser gedeiht, um seine laubreichen Zweige dicht über der Wasseroberfläche auszubreiten, dergestalt, daß man die wahre Beschaffenheit der Ufer erst in nächster Nähe erkennt.

Sobald wir vor Anker gingen, bewegte sich von jeder Faktorei ein elegant ausgestattetes und von in farbige Planelle uniformirten Kroobods gerudertes Boot auf den Dampfer zu, um die heimische Post, die wir brachten, in Empfang zu nehmen. Die Bekanntschaft mit den Herren, die in den Booten gekommen waren, war bald gemacht, und die mir von einem unter jenen angebotene Gastfreundschaft nahm ich dankbar an; der Genuß derselben bot ebensoviel des Angenehmen als Interessanten.

Mit vielem Aufwand an Zeit, Mühe und Geld haben die englischen Kaufleute dem schwammigen Untergrund den Boden abgewonnen, in dem auf gewaltigen Holzpfählen die großen Werkstätten und die allem wünschenswerthem Komfort Europa's ausgestatteten Wohnräume der Beamten ruhen. Jede Faktorei hat ihren Repräsentanten und 2—3 Clerks, Assistenten, so daß die ganze Kolonie sammt einem Arzt aus 13 Europäern besteht, einen Wächterschuh davon entfernt liegt die Stadt des Bonnyflusses mit 6000 schwarzen Einwohnern.

Am Tage vorher war in ebendenselben Hause, in dem ich einen Besuch abstatte, ein fünfwochenlängliches Palaver — der englische Kunstausschuß für die Verhandlungen mit Wilden zwischen den Repräsentanten der Faktoreien und den Häuptlingen der Eingeborenen unter Beifüg des Kapitäns der „Watchful“ (Wachsam) eines englischen Kanonenboots, das wir bei unserer Einfahrt in den Fluß vor Anker liegen sahen, abgeschlossen worden. Dieses Palaver hatte zum Zweck die Lösung gewisser noch schwebender Fragen, durch welche der Handel gefördert werden soll. Jetzt waren die Delegirten zu dem Palaver theilweise jedoch nur zum Rauchen und Trinken versammelt. Unter ihnen befanden sich zwei schwarze Notable, die obwohl barfuß, doch von Europäers Höflichkeit völlig überflücht waren, ja der Eine verfuhr die gefällige Art und Weise, in der der Herr des Hauses ihn mir als „great warrior“, großen Krieger, vorstellte, als Schmeichelei abzuschreiben. Zu meinem Bedauern habe ich noch



von mittlern und kleinerm Umfange anzuhun sind, die Ueberlassung derselben an Ansiedler bäuerlichen Standes — Mann, Frau und Kinder müssen an die grobe Arbeit des landwirthschaftlichen Kleinbetriebs gewöhnt sein, oder der Mann bäuerliches Handwerk treiben — sowohl zu Eigenthum gegen Kapital oder Zinsen oder auch in Zeitpacht erfolgen kann. Der Pächter darf auch nicht ohne Geldmittel sein. Eine gute Bewirthschaftung und pünktliche Pachtzahlung gibt dem Pächter Anwartschaft auf spätern Erwerb, Freijahre werden jedoch nicht bewilligt. Außer den Anstiedlungsgütern können noch sogenannte Restgüter vergeben werden, jedoch nur dann, wenn ein bringendes geldliches Interesse dafür spricht. Im Großen und Ganzen werden solche Restgüter nur wenig vergeben werden können und käuflich kaum zu haben sein.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bezweifeln, daß der in Interessentenkreisen hervorgetretene Wunsch, die gesetzliche Bestimmung betreffend die Aufbringung der Kosten des Grunderwerbs für den Rhein-Ems-Kanal modifizirt zu sehen, Aussicht auf Erfüllung habe. Die Berufung auf den Ober-Obersee-Kanal oder den Nord-Ostsee-Kanal treffe nicht zu, da bei diesen die Anlieger das weitest geringste Interesse hätten.

Die Wiener „Vol. Korresp.“ schreibt: „Von maßgebendster serbischer Seite werden wir ermächtigt, die Mittheilung einiger Blätter, daß der deutsche Gesandte am königlichen serbischen Hofe, Graf Bray, zur Berufung des Kabinetts Ristitsch — eine Meldung, der auch bereits seitens der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein kategorisches Dementi entgegengekehrt wurde — beigetragen habe, als gänzlich unwahr zu erklären. König Milan zeichnet den Grafen Bray durch seine persönliche Freundschaft aus und trifft mit demselben sehr oft zusammen, welcher Umstand möglicher Weise zur Verbreitung obiger Nachricht Anlaß gegeben haben mag. Graf Bray hat sich jedoch niemals in die inneren politischen Angelegenheiten Serbiens eingemischt und speziell im vorliegenden Falle nicht den geringsten Antheil an der Berufung des Kabinetts Ristitsch gehabt.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. Wie die „Presse“ meldet, steht der Abschluß eines Handels- und Schiffsverkehrsvertrags zwischen Oesterreich und Sansibar bevor, zu welchem der Sultan von Sansibar die Anregung gegeben hat. Derselbe soll auf Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen werden.

Zu der bevorstehenden Abreise des Königs Milan von Wien schreibt die „N. Fr. Pr.“ am Schluß eines längeren Artikels: „Die bisherigen Besprechungen des Königs mit den maßgebenden Staatsmännern waren wohl eingehend, aber nach Allem, was über dieselben verlautet, haben sie eine überzeugende Auseinandersetzung über die Motive der wichtigsten Veränderung, die sich in Serbien vollzog, noch nicht gebracht. Die Reise des Königs Milan war das Ergebnis eines spontanen Entschlusses; dieselbe wurde von den maßgebenden Kreisen Oesterreich-Ungarns mit aufrichtiger Freude begrüßt und der König von Serbien dürfte alle Ursache haben, über den schmeichelhaften und ausgezeichneten Empfang, der ihm am Hofe des Kaisers zu Theil geworden, zufrieden zu sein. Aber die leitenden Persönlichkeiten der Monarchie dürften auch darauf das höchste Gewicht legen, daß die König Milan in seine Hauptstadt zurückkehrt, das Verhältnis zwischen der Monarchie und Serbien volle Klärung gefunden habe, daß kein Zweifel über das Dasein obwalte, was Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen von dem Serbien des befreundeten Milan zu erwarten hat. gleichviel, welcher Ministerpräsident in Belgrad das Staatsruder führt. Es mag sein, daß König Milan auch seinerseits den Wunsch hegt, vor seiner Abreise von Wien genau über dasjenige informirt zu sein, was er und das unter seinem Scepter stehende Serbien von der Unterstützung der Monarchie zu gewärtigen habe, die allerdings bereits ihren schützenden Arm dem König und dem Lande geliehen hat. Es scheint sonach, daß die letzten Tage, die König Milan in Wien verbringen wird, noch wichtiger und bedeutungsvoller sein werden, als die ersten. Sie werden jedenfalls eine Klärung der Situation herbeiführen.“

nicht die genügende Fingerfertigkeit, um den Händedruck der Regier, der mit einem eigenthümlichen, durch Daumen und Mittelfinger hervorgerufenen Klappen verbunden ist, in derselben Weise zu erwidern. Die beiden Gewaltigen führen bald in einem von einigen 20 Sklaven bewegten Boote von dannen. Sie selbst hatten unter einem dürftigen Zeltbadachin Platz genommen, während am Steuer 1/2 Dutzend halbwüchsiger Regier, wahrscheinlich die Hauskapelle, auf kleinen, aus Holz und Ziegenfell hergestellten Trommeln ein Musik sein tollendes Getöse hervorriefen.

Wie ich schon oben andeutete, rekrutiren sich auch auf diesen Faktoreien die Arbeiter aus Krooboys, da sonst, wie mir der Repräsentant des Hauses sagte, des Stehlens und Betrugs kein Ende sein würde, wollte man die Arbeiter aus den Eingeborenen der nächsten Umgebung wählen. Obgleich diese Delinquenten auch unter der allgemeinen Depression leiden, so müssen sie doch im Ganzen einen respektablen Gewinn abwerfen. Man kann dies schon aus der sonst ja nebensächlichen Thatsache entnehmen, daß das Handelshaus in Liverpool, dem diese und andere Faktoreien an den Delküssen gehören, während der letzten zwei Jahre 32 europäische Beamte in die Heimath hat zurückgeschickt müssen, weil dieselben das Klima nicht vertragen konnten. Die Kosten der Hin- und Rückreise zwischen England und diesem Theil Westafrikas belaufen sich pro Person auf 45 Pfd. Sterl. oder 900 M., so daß also das Haus in Liverpool während der genannten Zeit allein 29,000 M. an Reisekosten für Beamte, die wenig oder nichts haben nützen können, ausgegeben hat. Während meines Besuchs auf der Faktorei machte mich einer der Herren auf einen zurückfahrenden Dampfer aufmerksam, der die deutsche Flagge führte. Man freut sich selbstredend, wenn man fern von der Heimath die Flagge des Vaterlandes sieht, und sucht schnell mit Hilfe des Fernrohrs Name und Heimath des Schiffes zu erfahren. In diesem Falle war ich etwas enttäuscht; das erste Wort, was ich entzifferte, war nicht einmal deutsch, sondern einer fremden Sprache entlehnt. „King Taso Hamburg“ stand auf dem Dampfer; meiner Ansicht würde „König Taso“, ein Regierhauptling am Niger, der einen schwunghaften Delhandel treibt, auch ohne Kenntniß der deutschen Sprache es zu schätzen wissen, wenn die deutschen Kaufleute bei der Benennung eines ihrer Schiffe nach seinem Namen den deutschen und nicht den englischen Titel anwenden. (Fortsetzung folgt.)

#### Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Die Repräsentantenkammer genehmigte die Herabsetzung des Einfuhrzolls auf Kaffee. Der Betrag der Ermäßigung wird auf 600,000 Francs geschätzt.

#### Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der Ausschuß der Deputirtenkammer für Armeeangelegenheiten prüfte heute die vom Kriegsminister vorgelegten Gesetzentwürfe und sprach sich einstimmig gegen die Vorlage aus, die von dem Dienstkraft des Gesetzes vom Jahre 1872 befreiten jungen Leute der Klasse von 1886 zu einer Uebergangszeit von 11 Monaten zu den Fahnen zu rufen. Der Ausschuß beschloß ferner, den Gesetzentwurf über die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere an den Budgetausschuß zu verweisen. Betreffs des Gesetzentwurfs zur Bildung von vier neuen Reiterregimentern beschloß der Militärausschuß, die Bildung von dreizehn Regimentern gemäß dem Beschlusse des früheren Ausschusses über General Boulangers Fabrikation und der Verkauf des Schießpulvers freigegeben wird. Es ist über denselben mitzutheilen, daß der Verkauf und die Fabrikation des Schießpulvers aller Art zukünftig den Bestimmungen des auf das Dynamit bezüglichen Gesetzes vom 8. März 1875 unterworfen sein wird. — Von der Budgetkommission ist der Kriegsminister in Bezug auf den von seinem Vorgänger hinterlegten Mobilisirungsentwurf gehört worden. Nach dem Plane des General Boulanger sollte, wie man weiß, ein Armeecorps mobilisirt werden und die Ausgaben hiefür waren auf 4 1/2 Millionen Frs. abgeschätzt. Kriegsminister Ferron ist der Ansicht, daß, um das Experiment zu einem lehrreichen zu machen, die Mobilisirung mit einer Konzentrirung sämtlicher in Betracht kommenden Streitkräfte auf einem bestimmten Punkte zu verbinden ist. Die Ausgabe würde derart sich auf 8 Millionen Francs belaufen. Die Budgetkommission, nachdem sie den Kriegsminister gehört hatte, verschob ihre Entscheidung auf nächsten Samstag. Vielfach glaubt man, der Minister rechne darauf, daß der Budgetausschuß das Projekt wegen seiner Kostspieligkeit ablehnen werde. — Im Departement der Landes stand vorgezogen die Wahl des Nachfolgers des Generals Farre im Senat an. Im ersten Wahlgange erzielte der konservative Boulard 269 Stimmen und die vereinigten drei Republikaner, mit de Cés-Caupenne an ihrer Spitze, deren 433. Nach einem vorgefassten Beschlusse traten seine beiden Gesinnungsgenossen im zweiten Wahlgange zurück und er siegte mit 423 gegen 275 Stimmen über Boulard. Den Sitz des Generals Farre, der auf Lebenszeit gewählt war, hatte das Loos dem Landesdepartement zugetheilt, das im nächsten Januar in der Drittelerneuerung des Senats mit inbegriffen ist.

Die englische Regierung hat einige Uebung im Führen von Verhandlungen mit der Pforte und kennt daher deren Praxis der Verschleppung. In der Ueberzeugung, daß die Giaris alle sammt und sonders es doch unehrlich mit ihr meinen, glaubt die Pforte ihren Bestand dadurch, daß sie jedem entscheidenden, sie nach irgend welcher Seite bindenden Beschlusse ausweicht, am besten zu fristen. Engländer ist man daher für die Ratifikation der egyptischen Uebereinkunft von vornherein einen bestimmten Termin festgesetzt. Derselbe ist indessen schon vor mehreren Tagen abgelaufen, ohne daß der Sultan durch dessen Vorhandensein sich zu einer Entscheidung hätte bewegen lassen. Das Verweilen, während dessen weltliche Geschäfte nicht besorgt werden dürfen, hat dann dem Sultan wieder eine mehr tägige Frist verschafft. Engländer ist man aber keineswegs gewonnen, trotz der geübten Vorsicht die Verhandlungen nunmehr in die herkömmliche Bahn systematischer Verschleppung hinüberzuweisen zu lassen, sondern hat dem Sultan eine letzte Frist bis zum nächsten Montag gewährt, nach deren resultatlosem Verstreichen Sir G. D. Wolff Konstantinopel verlassen soll. Die Anfrage der Pfortenregierung in London, ob man dort entschlossen sei, der Türkei, falls sie durch die Ratifikation des Vertrags in Verwickelungen mit Rußland gerathen sollte, nöthigenfalls bewaffneten Beistand zu leisten, wie es der Vertrag von Cyprien bestimmt, ist vielleicht ein Verluß, auch die letzte gewährte Frist noch weiter erstreckt zu können, denn die Verantwortung der Frage ist für England eine sehr heikle. Umgeht die englische Regierung sie mit nichtsagenden Redewendungen, so hat sich der Sultan bereits einen plausiblem Vorwand zum abermaligen Nichtvollzuge der Ratifikation geschaffen. Freilich wäre ein resultatloser Ausgang der bisherigen Verhandlungen für beide Theile unangenehm. England würde allerdings im Status des beatus possidendi bleiben, aber die englische Regierung würde sich doch vor innere Schwierigkeiten gestellt sehen, da eine gründliche Regelung der Beziehungen zu Egypten in England selbst in immer weiteren Kreisen dringend gewünscht wird. Andererseits würde der Sultan, wenn er sich England verfeinden sollte, nicht nur der Vortheile verlustig gehen, welche ihm die Konvention bietet, sondern auch rückwärts in die Abhängigkeit von Rußland gerathen. Jedenfalls hängt von der Entscheidung der jetzt schwebenden Frage die Gesamtgestaltung der orientalischen Frage für eine längere Periode ab. Von französischer Seite wird der Widerstand gegen die Klausel der Konvention, daß nach der Räumung Egyptens durch die Engländer im Falle ausbrechender Unordnungen eine militärische Besetzung des Landes nur durch englische und türkische Truppen erfolgen dürfte, anscheinend nur darum so auf die Spitze getrieben, weil man in dem Konflikt ein Mittel der innigen Annäherung an Rußland erblickt. Das letztere, welches für künftige Möglichkeiten sich Frankreich zu verpflichten wünscht, geht nämlich in der egyptischen Frage Seite an Seite mit Frankreich, obgleich ein unmittelbares Interesse an derselben nur Frankreich hat. Je länger dieses Zusammengehen währt, desto günstiger gestalten sich die Chancen für eine dauernde Freundschaft, wonach ja das Herz der französischen Chauvinisten lechzt. Würden nicht derartige Gesichtspunkte in die Angelegenheit hineinwirken, der in Frage stehende Artikel der Konvention, weil auf eine unbestimmte Zukunft bezüglich, bräunte Frankreich nicht so, wie es sich jetzt den Anschein gibt, aufzuregen.

#### Großbritannien.

London, 29. Juni. Im Buckinghampalast fand heute Nachmittag ein großes Gartenfest statt, zu dem von

der Königin über 7000 Einladungen ergangen waren und dem beinahe sämtliche noch anwesende fürstliche Jubiläumsgäste beizwohnten. Am Abend kehrte die Königin nach Windsor zurück. Am 4. Juli wird die Königin in Südenfington den Grundstein zu dem großen Reichsmuseum und am 13. oder 14. Juli den Grundstein zu der Reiterstatue des Prinze Gemahls im Windsor-Park legen. Die Baukosten für das Reichsmuseum sind auf 250,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Die ganze Länge des im Renaissance- oder, vielleicht besser gesagt, holländisch-belgischen Stil gehaltenen Gebäudes soll 650 Fuß betragen, während die Höhe auf etwa 80 Fuß berechnet ist. Das Gebäude wird vier Stockwerke haben. Im Parterre werden drei große Ausstellungsgalerien sein, während in der ersten Etage sich die Bureauz der Beamten, die Lesezimmer, der große Empfangssaal, die Bibliothek und die Auskunfts-, Post- und Telegraphenbureauz befinden sollen. In der zweiten Etage liegt der große Sitzungssaal und die Musikgalerie, während im obersten Stockwerk die Küche, die Laboratorien u. untergebracht werden sollen. Was die Reiterstatue des Prinze Gemahls betrifft, so ist sie bekanntlich das Jubiläumsgeschenk der englischen Frauen. Der Standort für das Denkmal wurde von der Monarchin selbst ausgewählt und befindet sich an einer der malerischsten Stellen des Windsor-Parks zwischen Cumberland Lodge und Virginia Water. — Wegen des Gesundheitszustandes des Deutschen Kronprinzen muß die deutsche Kolonie in London zu ihrem Leidwesen davon absehen, demselben während seines heftigen Aufenthaltes ein würdiges Fest zu bereiten; jedoch beabsichtigen die vereinigten deutschen Gesangsvereine dem Kronprinzen demnächst ein Ständchen zu bringen. — Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ glaubt, daß die Regierung das Parlament frühestens um Mitte August vertagen wird. Was die irische Landbill betrifft, so hat die Regierung den Führern der liberalen Unionisten vertraulich mitgetheilt, daß sie persönlich auftreten will, um alle Kontroversen abzukürzen. Gegen Ende der Woche wird die Bergwerksbill wieder auf die Tagesordnung kommen, an deren Genehmigung der Regierung außerordentlich viel liegt, damit sie doch wenigstens auf ein bedeutenderes Gesetz hinweisen kann, welches in der laufenden Session für Großbritannien erlassen ist. Die Handelsmarkenbill wird als geschickt betrachtet. Dagegen wird die Bill über den Eisenbahntarif fallen gelassen werden müssen. Jedenfalls wird aber die Session nicht in den September hinein verlängert werden. — Im Gladstone'schen Lager dauert die Fahnenflucht fort. Ein bisheriger eifriger Anhänger Gladstone's, Henriques, ist zu den liberalen Unionisten übergetreten. In einem Schreiben an Chamberlain, in welchem er die Gründe seines Gesinnungswechsels erläutert, sagt er, daß die Gladstone'schen Reden das Nationalitätsprinzip ungebührlich in den Vordergrund stellen. Es ist natürlich, daß in demselben Maße, in welchem es in der Partei der Gladstone'schen Liberalen kriecht, die Zuversichtlichkeit der liberalen Unionisten zunimmt. Die liberalen Unionisten betrachten sich als den Kern der zukünftigen liberalen Partei. Lord Hartington hat sich neulich darüber öffentlich ausgesprochen. Er hielt in Gladburn anlässlich der Einweihung eines liberal-unionistischen Vereins für Nordost-Lancashire eine längere Rede, worin er die Bildung einer neuen nationalen Partei befürwortete, deren Aufgabe es sein würde, Obstruktion, Revolution und Anarchie zu bekämpfen und gleichzeitig Uebelstände zu beseitigen, die die Gesetzgebung den Erfordernissen des Zeitalters anzupassen. Diese neue nationale Partei würde eine liberale Partei sein. Das jetzige Parlament habe gute Dienste geleistet, indem es sich weigerte, irgend einen Schritt zu thun, der die Union zwischen Großbritannien und Irland beeinträchtigen könnte. Keine Regierung würde ihres Namens würdig sein, welche gestattete, daß ihre Obliegenheiten von der Nationalliga in Irland usurpirt werden. Die Möglichkeit einer Auflösung könne er nicht einsehen, so lange sich nicht eine gewaltige Aenderung in der Gesinnung des Landes kundgegeben habe. Schließlich urtheilte der Redner sehr abprechend über den Plan Gladstone's, Home-Rule nicht nur für Irland, sondern auch für Schottland und Wales zu gewähren. Wenn jeder dieser Theile des Vereinigten Königreiches sein eigenes Parlament haben solle und dessen Mitglieder vom Reichsparlament ausgeschlossen würden, dann würde die ganze Kontrolle des britischen Reiches in den Händen des Reichsparlaments liegen und die ganze Bürde des Reiches würde von England allein getragen werden. Das würde eine Politik der Zerstückelung sein.

Aus Kalkutta berichten die „Times“: Der Ghilzais-Aufstand scheint in eine neue entscheidende Phase zu treten. General Gholam Hyder war nach Norden gerückt, um eine Vereinigung der Rebellen, welche sich im Tarakhi-Lande angeammelt haben, und der Hotaks in Ataghai zu verhindern. Am 13. ritte er auf die Rebellen im Fort Katalhan. Gholam Hyder selbst berichtet, daß er den Ghilzais eine vollständige Niederlage beigebracht hat und dieselben 1000 Tode und 100 Gefangene verloren. Er gibt indessen selbst zu, daß er sich nach dem Gefecht wieder in sein Lager zurückzog, obwohl die Rebellen sich in verschlungenen Stellungen befanden. In Kandahar geht das Gerücht, daß er geschlagen wurde. Einige Ghilzais, welche in Quetta unmittelbar aus dem Lager der Rebellen angekommen sind, sagen aus, daß das ganze Gefecht nur eine Blänkelei mit einer vorgeschobenen Abtheilung von 400 Mann war und sich beide Parteien, nachdem jede 40 oder 50 Mann verloren, zurückzogen. Sie erklären, daß die viele Tausende zählenden Rebellen es bald zu einer Entscheidungsschlacht bringen wollen. Der Befehl des Emirs die Dörfer der Ghilzais in Brand zu stecken, ist auf's rücksichtsloseste ausgeführt worden. Selbst die Obst- und Mandelbäume, welche den Hauptwohlstand der Hotaks bildeten, sind gefällt worden. Diese grausame Politik wird übrigens wahrscheinlich sich auf den Emir selbst zurückfallen, da die Leute jetzt keine Heimstätten mehr haben und kein Vortheil für sie darin liegt,



nachzugeben. Die in Ghazni liegenden Truppen sollen unzufrieden sein, weil ihr Sold schon seit lange rückständig ist. Im Punjab ist die Nachricht eingetroffen, daß beim Gomal-Paß wohnenden Wajris aufreißerisch geworden sind und ein Theil des Nafiri-Stammes sich in Folge der Exzesse der Generale des Emirs erhoben hat. Auch heißt es, daß die Truppen des Emirs von den Shinwaris bei Peiwar Kotal gefoltert worden sind. Der Emir war am 14. d. noch in Kabul. An Ghulam Hyder sind Verstärkungen abgehandelt worden.

### Rußland.

St. Petersburg, 29. Juni. Die telegraphisch schon erwähnte Mittheilung des „Regierungsanzeigers“ über den jüngsten Nihilistenprozeß lautet: Das Petersburger Militärbezirksgericht verhandelte am 26. Mai (4. Juni) über 21 Personen, welche den Gerichten überwiesen wurden wegen Theilnahme an der verbrecherischen Thätigkeit der geheimen, sich „russische sozialrevolutionäre Partei der Narodnaja Wolja“ (Volkswillen) nennenden Genossenschaft im Allgemeinen und wegen Ermordung des Gendarmerie-Oberstleutnants Sudeikin und anderer Mordthaten, räuberischer Ueberfälle, Dynamitattentate, Errichtung geheimer Druckereien u. s. w. im Besonderen. Das Militärbezirksgericht sprach Frenkel, Semen, Dielowoff, Lebedewo frei und verurtheilte 15 zum Tode, nämlich den verabschiedeten Beamten Lopatin, die Offiziersstöchter Schalowa, die Beamtenjöhne Suchomlin, Janoff, den Kandidaten der Petersburger Universität Jakubowitsch, die Kleinbürgerin Dobruskina, den Priester John Staroborsky, den Beamten John Konaschewitsch, die Kleinbürger Jelfo, Antonoff und Wolnow, den Beamten John Kujin, den Kleinbürger Eiwadin, den Offiziersjohn Geier und den Kleinbürger Popoff. Zwei wurden zu Zwangsarbeit, einer zu Gefängniß verurtheilt. In Bestätigung des Urtheiles und Zuhilfenahme mehrerer bei den Verhandlungen zu Tage getretenen, die Schuld mildernden Umstände änderte der Adjunkt des Militäröberkommandanten gegen Suchomlin, Wolnow und Kujin, Dobruskina, Jelfo und Geier die verhängte Todesstrafe in Zwangsarbeit, die Todesstrafe Eiwadin's und Popoff's in Deportation nach Sibirien und die Todesstrafe Lepatin's, Karotowsky's, Konaschewitsch's, Antonoff's, Janoff's, Schalowa's, Jakubowitsch's in Zwangsarbeit um, Geier wurde zur Deportation nach Tomsk begnadigt.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Juni.

Den gestrigen Nachmittag brachte die Großfürstin Olga bei der Großherzoglichen Familie im Schloß Baden zu und Abends waren die Höchsten Herrschaften bei Höchster selbst zum Thee vereinigt.

Heute Vormittag ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Kaiserlich Russischen Staatsrath von Martens eine Privataudienz.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit Höchstherrn Kindern verließ Schloß Baden nach 1 Uhr, um die Rückreise nach Schweden anzutreten. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin verabschiedeten sich von Höchster selbst am Bahnhof zu Baden, während Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Großfürstin Olga mit der Kronprinzessin um 1 Uhr 20 Minuten den Zug bestiegen und Höchster selbst das Geleite gaben. Die Großfürstin stieg in Karlsruhe aus, besuchte daselbst Höchstherrn Bruder, den Prinzen Karl, und kehrte um 4 Uhr 40 Minuten nach Baden-Baden zurück; der Großherzog und die Großherzogin geleiteten die Kronprinzessin bis Durlach, nahmen dort von Höchstherr Tochter Abschied und fuhren zu Wagen nach Karlsruhe, wo Höchster selbst bis zum Abend verblieben und dann nach Schloß Baden zurückkehrten.

Am Hauptbahnhof zu Karlsruhe hatten sich zur Begrüßung der Kronprinzessin eingefunden: Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl und Höchstherr Gemahlin Gräfin Rhena, der Oberstallmeister von Holzling, der Oberstkammerherr Freiherr von Gemmingen, der Staatsminister Turban, die Hofdame Freiin von Schönau und die Gräfin Andlaw.

Um 4 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Turban zur Vortragserstattung. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin haben sich heute Nachmittag gegen 4 Uhr zu längerem Aufenthalt nach Freiburg begeben.

Gerbereibesitzer Gottfried Hader von Hausach, welcher durch Diskontinuirung gefälschter Wechsel im Betrage von über 6000 M. ein inländisches Kreditinstitut geschädigt und sich nach Amerika geflüchtet hatte, ist vor wenigen Tagen bei dem ihn verfolgenden Landgerichte Offenburg eingeliefert worden. Auch in diesem Falle, wie in mehreren Fällen, von denen wir in letzter Zeit zu berichten hatten, ist es dem energischen Zusammenwirken der diesseitigen Behörden und der konföderalen Vertretung des Deutschen Reichs in den Vereinigten Staaten von Amerika gelungen, den Flüchtigen in Amerika zu ermitteln und dessen Festnahme und Auslieferung zu erwirken.

Die Uralisch wissenschaftliche Gesellschaft beabsichtigt im Sommer dieses Jahres in Jekaterinburg eine wissenschaftliche und gewerbliche Ausstellung für Sibirien und den Ural zu veranstalten. Nach dem Ausstellungsprogramm werden neun Abtheilungen gebildet. I. Naturgeschichtliche Abtheilung mit mineralogischen, geologischen, botanischen und zoologischen Sammlungen aus Sibirien und dem Ural. II. Abtheilung: Geographie und Reisen. III. Abtheilung: Anthropologie, Ethnographie und Archäologie, als lebende Repräsentanten Familien von Walschken, Kirgisen, Ostiaken, Samojeten zc. Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer. IV. Abtheilung: Bergwerke, Schmelzereien, Maschinen. V. Abtheilung: Handwerke und Fabrikgewerbe. VI. Abtheilung: Hausindustrie. VII. Ab-

theilung: Ackerbau, Wald- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Jagd und Fischerei. VIII. Abtheilung: Einfuhrartikel aus dem europäischen Rußland. IX. Abtheilung: Schöne Künste. Den Ausstellern und den Besuchern der Ausstellung werden auf Vorzeigen eines durch das Komitee ausgestellten Ausweises Erleichterungen sowohl für die Bahnlinie von Perm nach Jekaterinburg nach Perm als für die Bahnlinie von Perm nach Jekaterinburg gewährt. Als beste Zeit für den Besuch der Ausstellung wird der Monat Juli und die erste Hälfte des August bezeichnet.

aus dem Kreise Baden, 29. Juni. (Landwirtsch. Bericht.) Die Feldfrüchte haben sich seit Eintritt der warmen Juniwitterung sehr gut entwickelt, aber jetzt sind die Böden durchweg so ausgetrocknet, daß der Eintritt von Niederschlägen sehr wünschenswerth ist. Die Heuernte ist zum größten Theile beendet. Das Ertragniß an Dürrfutter ist im Allgemeinen hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Hauptsächlich haben die nassen Wiesen weniger geliefert als in Normaljahren, da dieselben bei dem allzuvielen Regenwetter im Mai nur dünn gestellte, saure Gräser brachten. Gut gebüngte, trockene Wiesen brachten reichlichen Ertrag vorzüglichen Futters und bei dem heißen Wetter waren die Einbringungsarbeiten außerordentlich leicht. Was früh Morgens gemäht wurde, konnte Abends noch heimgeschafft werden. Die Obstbäume, hauptsächlich die Zwetschgenbäume, sind seit einiger Zeit so sehr mit Raupen überzogen, daß deren Beseitigung fast unmöglich ist. Die Reben haben sich sehr gut entwickelt und stehen jetzt in der Blüthe. Wenn auch die Anzahl der Beeren nicht sehr groß ist, so kann bei normaler Entwicklung derselben doch ein mittlerer Herbst erwartet werden. Die Hauptfrage ist, daß die Reben bis jetzt völlig gesund sind. Unter den Schweinen ist in mehreren Distrikten unseres Kreises die Rothlaufkrankheit wieder aufgetreten, doch sind derselben bis jetzt nicht viel Thiere erlegen, hoffentlich wird diese unheimliche, gefährliche Krankheit keine größere Ausbreitung annehmen.

Heidelberg, 29. Juni. (Zusammenkunft ehemaliger badischer Kanoniere.) Wie schon früher durch die Zeitungen bekannt gemacht wurde, soll in diesem Jahre eine kameradschaftliche Zusammenkunft ehemaliger badischer Kanoniere in Karlsruhe abgehalten werden. In dieser Angelegenheit findet nun am Sonntag den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Pring Mar“ in Heidelberg eine engere Versammlung statt, wozu die alten und jungen Kameraden eingeladen sind. Zweck der Versammlung ist, ein definitives Komitee zu wählen, welches das Festprogramm auszuarbeiten hat.

Ahdorf, 28. Juni. (Scheffel-Gedenktafel.) In unserem sonst so stillen Orte herrschte am Sonntag ein bewegtes, festliches Leben und Treiben. Freunde und Verehrer unseres unvergesslichen Dichters B. v. Scheffel hatten zu Ehren des Dahingegangenen eine Gedenktafel aus Erz gestiftet, die, an der alten Linde in unserem Dorfe angebracht, feierlich enthüllt werden sollte. Viele aus nah und fern hatten sich zu dem Zwecke hier bei uns eingefunden, darunter die Vorstände der Staatsbehörden aus unserem Amtsbezirk, die Herren Landtagsabgeordneter Krieckle aus Bommendorf, Dr. Gagg aus Mersbach, N. Stöder aus Waldshut, verschiedene Gesangsvereine und Musikcorps u. a. m. Nachdem die Feier mit einer Begrüßung der Festtheilnehmer durch Herrn Hauptlehrer Spachholz von hier eingeleitet worden war, hielt Herr Dr. Gagg die Festrede. Als er geendet, fiel die Hülle von der Gedenktafel, welche hierauf von dem Bürgermeister unseres Ortes im Namen der Gemeinde unter der Versicherung, ihr stets ein treuer Hüter zu sein, übernommen wurde. Nun begannen die Musik- und Gesangsvorträge der erschienenen Vereine, zwischen denen zahlreiche, freudig ausgenommene Trinksprüche ausgetauscht wurden. Zur Verschönerung der Feier trugen nicht wenig die von Herrn Neußer Stöder aus Waldshut mit prächtiger Stimme gesungenen Lieder bei. Zum Schluß wurde in vorgerückter Abendstunde der Festplatz und die alte Linde, die fortan den Namen „Scheffel-Linde“ tragen soll, bengalisch beleuchtet.

### Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Aus Wien wird vom gestrigen Tage, Donnerstag, berichtet: Heute Mittag fand im Burgtheater der feierliche Abschied des Personals von Adolf Wilbrandt statt. Vier kleine weißgekleidete Mädchen überreichten eine prächtige Adresse, welche die ganze Thätigkeit Wilbrandt's in warmen Worten würdigte. Wehmüthige Ansprachen wurden gewechselt, auch Tränen vergossen. Frau Wilbrandt-Bandius erschien ebenfalls, sich verabschiedend. Schließlich übernahm Sonnenthal mit kräftigen Worten die Direktion. — Zwischen der Generalintendantur für die Königl. Schauspiele in Berlin und dem

Dyernfänger Heinrich Ernst ist eine Einigung zu Stande gekommen; der beliebte Sänger hat auf Wunsch der Intendantur sein Gesuch, ihn sofort aus dem Verbands des Königl. Dyernhauses zu entlassen, zurückgezogen und wird an der Berliner Hofoper auch in der nächsten Saison bis zum 1. April 1888, d. h. bis zum Ablauf seines Vertrages, thätig sein.

### Verchiedenes.

W. Berlin, 29. Juni. (Die Versammlung der Stadtverordneten) lehnte heute mit 50 gegen 39 Stimmen den Antrag ab, unter den Linden und in der Fortsetzung derselben die elektrische Beleuchtung einzuführen.

Uffahon, 26. Juni. (Zirkuseinsturz.) Wie die Zeitungen melden, stürzte in der Stadt Thomar, Provinz Strimadura, die Arena ein, in welcher eben ein Stiergefecht abgehalten wurde. Der Zirkus war dicht besetzt. Bis her wurden 10 Tode hervorgezogen, doch befürchtet man, unter den Trümmern eine ungleich größere Menge Tode zu finden. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf mehr als 100. Thomar hat etwas mehr als 4000 Einwohner.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 30. Juni. Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Plenarsitzung den Gesegentwürfen betreffend die Zuckerbesteuerung und die Unfallversicherung der Seelente mit den vom Reichstage beschlossenen Aenderungen zu. Außerdem überwies der Bundesrath die vom Reichstage bei Beratung des Branntweinsteuer-Gesetzes beschlossenen Resolutionen dem Reichstanzler.

Münster, 30. Juni. Der Provinziallandtag nahm die Vorlage betreffs des Zuschusses von einer Million Mark zu den Kosten der Grunderwerbungen für den Dortmund-Ems-Kanal mit großer Majorität an.

London, 30. Juni. Dr. Madenzie nahm gestern eine erfolgreiche Operation bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen vor. Die Wucherung an den Stimmbändern ist soweit beseitigt, daß für eine weitere Operation kaum ein Anlaß vorhanden sein dürfte. Nach der Operation ging sofort ein Eppreßbote nach Berlin ab mit dem von Madenzie aus dem Kehlkopf entfernten Stück der Wucherung, welches Professor Virchow mikroskopisch untersuchen wird. Der Kronprinz zog sich seit seiner Ankunft in England übrigens eine unbedeutende Erkältung zu, welche eine geringe Kongestion der Kehle veranlaßte. Das Befinden des Kronprinzen ist im Allgemeinen ein ausgezeichnetes. Die Aerzte des Kronprinzen wählten der Operation bei, welche in der Wohnung des Dr. Madenzie stattfand.

St. Petersburg, 30. Juni. Ein Telegramm der Nordischen Telegraphenagentur meldet, daß gutem Vernehmen nach das Verbot der Pferdeausfuhr in diesen Tagen aufgehoben werden soll.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheanträge. 29. Juni. Andreas Dorfmann von Dagenbach, Schneider hier, mit Emma Berger von Neuhäusen. — Josef Göttinger von Hingheim, Schneider hier, mit Katharina Meier von Daxlanden.

Eheschließungen. 30. Juni. Karl Schaaff von Dorf Kehl, Fabrikant hier, mit Marie Heinrich von Karlsruhe. Todessfälle. 28. Juni. Luise, Wwe. von H. Heideheimer, Hofstammwäcker, 69 J. — 29. Juni. Anna, 4 W. 10 J., B.: B. Jung, Schreiner. — Kath. Wespian, led., Privatier, 74 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Abso. Feucht. in mm	Relat. Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
29. Nachts 9 U.	758.5	+15.5	9.5	72	N <sub>1</sub>	wenig bew.
30. Mrgs. 7 U.	758.1	+15.4	9.7	75	NE <sub>1</sub>	flar
30. Mrgs. 2 U.	755.4	+24.0	9.0	40	NE <sub>1</sub>	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Magan, 30. Juni, Mrgs. 4.26 m, gefallen 4 cm. Rhein-Wasserwärme am 30. Juni: 15 Grad.

### Wetterkarte vom 30. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber ganz Mittel- und Südeuropa ist die Luftdruckverteilung gleichmäßig und daher die Luftbewegung überall schwach. Ueber Zentralasien ist das Wetter kühl, vorwiegend heiter und trocken, nur ein Streifen vom Kanal ostwärts über Norddeutschland hinaus trübe. Gewitter werden nur von der Südküste Frankreichs gemeldet.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. Juni 1887.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 106.13	Staatsbahn 180 1/2
4% Preuß. Konf. 106.—	Lombarden 67 1/2
4% Baden in fl. 108.35	Galizier 164.10
4% „ in M. 104.90	Elbthal 186 1/2
Deuterr. Goldrente 90.45	Neckenburg 136.60
Silberrent. 65.95	Bess. Ludwigsbahn —
4% Ungar. Goldr. 81.50	Lübeck-Wüchensh. 157.—
1877r. Russen 97.90	Gotthard 102.10
1880r. „ 82.40	Wechsel a. Amst. 168.67
II. Orientanleihe 55.50	„ „ London 20.35
Italiener compt. 97.80	„ „ Paris 80.63
Ägypter 75.—	„ „ Wien 160.45
Spanier 67.20	Napoleonsober 16.17
5% Serben 80.40	Privatdisconto 2 1/2
Banken.	Bad. Bäderfabrik 77.40
Kreditaktien 226 1/2	Altali Westereg. —
Disconto-Kommandit 198.—	Kreditaktien 226 1/2
Basler Banker. 157.30	Staatsbahn 180 1/2
Darmstädter Bank 137.10	Lombarden 67 1/2
5% Serb. Hyp. Ob. 81.30	Tendenz: still.

  

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 454.—	Kreditaktien 282.10
„ Staatsbahn 363.—	Marktnoten 62.17
Lombarden 137.—	Tendenz: unentschieden.
Dist. Kommand. 197.60	Paris.
Laurahütte 72.20	4 1/2% Anleihe 108.65
Dortmunder 51.50	Spanier 67 1/2
Marienburg 46.20	Ägypter 367.—
Neckenburg —	Ottomane 508.—
Tendenz: —	Tendenz: —



**F. Mayer & C<sup>ie</sup>.**  
 Hoflieferanten,  
 Karlsruhe, Rondelplatz,  
 empfehlen  
 ihr reiches Lager von Luxus-  
 und Gebrauchs-Artikeln  
 aller Art in  
 Porzellan, Fayence, Majolika,  
 Glas, Britannia-Metall, Eisen,  
 Kupfer, Nickel u. Holzwaaren.  
 Lampen, Lustres, Pendulen,  
 Uhrverkeris Christofa.  
 Ganze Service für  
 Hotels und Privathäuser.  
 Zu **Geschenken** geeignete  
 Neuheiten  
 in grösster Auswahl.

G. 141.3 Selbständiger, alleinlebender Herr wünscht compl. Pension, wenn mögl. bei Leuten, die nicht gewerbmäßig vermieten. Dff. unter Chiff. N. an die Expedition dieses Blattes.

**Steinkohlen, Coaks und Briquettes.**  
 Ein Kohlenengroschäft sucht in den Städten Badens Agenten zum Vertrieb an Industrielle und Private, gegen gute Provision.  
 Offerten unter Nr. 787 an die Expedition dieses Blattes. C. 687.9.

**Außerordentlich billig feil**  
 ist ein in Gernsbach gelegenes herrschaftliches zweistöckiges Wohnhaus mit 10 Zimmern, 3 Mansarden, Balkon, 2 Küchen u. und großem schattigen Garten, der an die Murg fließt. Eignet sich als schöner Familienitz oder als Zinshaus zur Vermietung an 2 Familien.  
 Auskunft über dieses in bestem Stande befindliche Anwesen ertheilt das Vermittlungsgeschäft für Realitäten-Verkehr von **Albert Wosinger in Freiburg i. B.** (F. 2428. Q.) C. 845.3.

**Wichtig für Hausfrauen.**  
 Die Holländische **Kaffee-Brennerei H. Disqué & Co., Mannheim,**



empfehlen ihre, unter der Marke **„Elephanten-Kaffee“** wegen ihre Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannten, hochfeinen Qualitäts-Kaffees:  
 f. Westindisch Mischung per Pfd. M. 1.40  
 f. Menado " " " " 1.60  
 f. Bourbon " " " " 1.80  
 extra f. Moecca " " " " 2.-  
 Durch vorzügliche neue Brennmethoden,  
**kräftiges feines Aroma, Große Ersparnis.**  
 Nur acht in Baden mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1 1/2 u. 1/4 Pfd. Niederlagen in Karlsruhe bei Ludwig Dörfinger, Robert Fris, Wwe. Wendelin Grimm, Karl Sager, Michael Girich, Lebensbedürfnis-Verein, C. Carlein, C. Fischrig, Fris, Nea, Rüppurrerstraße 27. C. 152.7.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Vermögensabsonderung.**  
 G. 161. Nr. 5904. Wosbach. Die Ehefrau des Schuhmachers Franz Josef Biesch Maria Anna, geb. Gehrig in Dirschlanden, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung dahier eingereicht, zu deren Verhandlung vor der I. Civilkammer Termin auf  
 Dienstag den 18. Oktober l. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 bestimmt ist.  
 Davon werden die Gläubiger anmit in Kenntniß gesetzt.  
 Wosbach, den 28. Juni 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Wolpert.

G. 150. Nr. 8854. Mannheim. Die Ehefrau des Schneiders Theodor Brill, Kolina, geb. Beder in Heidelberg, wurde durch Urtheil der Civilkammer I des Groß. Landgerichts Mannheim vom 4. Juni d. J. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.  
 Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
 Mannheim, den 23. Juni 1887.  
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Schulz.

**Heidelberg-Spenerer Eisenbahn-Gesellschaft.**  
 C. 970. Bilanz am 31. Dezember 1886.

Activa.		Passiva.	
<b>Bau-Couto:</b>		<b>Actien-Couto:</b>	
Bau-Aufwand	2,221,046 86	Actien-Capital	2,250,000 —
<b>Cassa-Couto:</b>		<b>Dividenden-Couto IV:</b>	
Baar-Bestand	793 50	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 8	234 —
<b>Effecten-Couto:</b>		<b>Dividenden-Couto V:</b>	
Effecten-Bestand	15,757 07	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 9	96 —
<b>Deutsche Vereinsbank Frankfurt a. M.:</b>		<b>Dividenden-Couto VI:</b>	
Guthaben	11,369 —	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 10	80 —
<b>Gewerbebank Heidelberg:</b>		<b>Dividenden-Couto VII:</b>	
Guthaben	5,919 70	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 11	287 —
<b>Generaldirection der Groß. Staats-Eisenbahnen, Karlsruhe:</b>		<b>Dividenden-Couto VIII:</b>	
Guthaben	27,111 75	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 12	540 —
		<b>Reservfond-Couto:</b>	
		Reservfond	8,137 13
		<b>Gewinn- und Verlust-Couto:</b>	
		Gewinn	27,623 75
			2,281,997 88

**Der Aufsichtsrath. Gewinn- und Verlust-Couto.**

Debet.		Credit.	
An Dividende aus 7500 Actien à M. 3.—	22,500 —	Per Saldo-Vortrag von 1885	22,688 41
„ Unkosten, Umlagen, Steuern, Feuer- versicherungsbeiträgen, Reisekosten, Bankprovisionen und Porti	453 15	„ vereinnahmte Zinsen	1,293 39
„ auf Reservfond eingestellte 5% des Reingewinns aus M. 28,579. 29	1,443 95	„ vereinnahmte Nacht	8 65
„ Gewinn	27,623 75	„ Differenz bei Erstellung einer eise- nen Nähe gegen eine hölzerne	300 —
		„ Gewinn aus verkauften M. 6000.— 4% Rhein. Hypotheken-Bank- Pfundbriefen	218 65
		„ Beitrag der Stadtgemeinde Heidel- berg für den Anschluß an die Gothardstraße	400 —
		„ Betriebsertrag im Jahr 1886	27,111 75
			52,020 85

**Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.**

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**  
 Der Rechenschaftsbericht pro 1886 ist erschienen und wird bei allen unseren Herren Vertretern, sowie auf dem Bureau der Anstalt abgegeben.  
 Karlsruhe, im Juni 1887. C. 977.

**Der Verwaltungsrath. Vereinigung der Besitzer 6° Oregon & California R. R. I. Mortgage Bonds.**

Nachdem die Southern Pacific Company in Gemäßheit des Vertrags vom 28. März 1887 die am 1. Juli l. J. fälligen halbjährigen Zinsen, nämlich für jedes Certificat von Doll. 1000.— 2 1/2% Zinsen aus Doll. 1100.— (Betrag der auf jedes Certificat entfallenden neuen Bonds) bezahlt hat, werden die Besitzer unserer mit dem Zustimmungsbemerk bereits abgestempelten Certificate hiermit aufgefordert, diese Zinsen im Betrag von Doll. 27 50 mit **Markt 114.40** für jedes Certificat, gegen Vorlage ihrer Certificate, mit doppeltem Nummernverzeichnis

**vom 4. Juli ab** bei der **Deutschen Vereinsbank** in Frankfurt am Main zu erheben.  
 Die erfolgte Zahlung wird auf den Certificaten vor deren Rückgabe durch Stempelausdruck vermerkt werden.  
 Frankfurt a. M., 30. Juni 1887. C. 974.

**Das Comité. Heidelberg-Spenerer Eisenbahn-Gesellschaft.**

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1886 auf die Actie mit M. 3.— festgesetzt.  
 Die Auszahlung erfolgt vom 1. Juli ab gegen Einlieferung des Dividenden-scheines Nr. 13 bei unserer Direction und der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.  
 Heidelberg, den 27. Juni 1887. C. 691.

**Der Aufsichtsrath. G. 164. Gemeinde Lehnungen, Amtsgerichtsbezirks Pforzheim.**

**Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.**  
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Lehnungen, Amtsgerichtsbezirks Pforzheim**, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Eintragungen betr. (Gesetz. u. B. Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. B. Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, das die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Veröffentlichung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.  
 Lehnungen, den 28. Juni 1887.  
 Das Gewähr- und Pfandgericht.  
 Morlok.  
 Der Vereinigungskommissär: Mathsch. Widmann.

**Erbeinweissungen. G. 53.2. Nr. 4713. Overtirch. Die Witwe des am 6. März 1887 verstorbenen Schneiders Jodor Brudert von Lautenbach, Jazilia, geb. Bohnert alda, hat um die Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes dahier nachgesucht. Etwaige Einwendungen sind binnen vier Wochen hier geltend zu machen.**

Overtirch, den 17. Juni 1887.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Gerichtsschreiber: Schneider.

**Handelsregister-Einträge. G. 148. Nr. 7766. Bretten. In Ord. 3. 25 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Der Theilhaber Max Kämle hat sich**

am 3. Juni 1887 mit Emilie Stern von Dettensee verheiratet. Nach Art. 1 des am gleichen Tage errichteten Ehevertrags wird das gegenwärtige und künftige, aktive und passive Vermögen der Brautleute bis auf den Betrag von 100 M., welchen jeder Theil zur Gemeinschaft einwirft, von dieser ausgeschlossen u. für verlegenchaftet erklärt.  
 Bretten, den 21. Juni 1887.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
 Schent.

G. 160. Nr. 4991. Overtirch. In Ord. 3. 134 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma **Karoline Thoma** in Overtirch ist erloschen.  
 Overtirch, den 28. Juni 1887.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
 Zimpher.

G. 146.1. Nr. 6518. Mosbach. Gr. Amtsgericht hat heute verfügt: Die Witwe des Landwirths Franz Karl Ruch in Ragenthal, Anna, geb. Gumbler, hat die seit dem 1. Juli 1887 in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Begehren wird entsprochen, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprache hiergegen erhoben wird.  
 Mosbach, den 22. Juni 1887.  
 Der Gerichtsschreiber: Heber.

G. 117. Nr. 9391. Vörrach. Mit D. 3. 63 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma **Postbau-actiengesellschaft** mit dem Sitz in Vörrach. Der Gesellschaftsvertrag lautet vom 26. Mai 1887. Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf der Kiegelei des Fris Martin und der Stadtgemeinde Vörrach, Ecke der Wallbrunn- u. Eisenbahnstraße, neben Moses Nordmann Erben und dem Amtsgericht, und die Errichtung eines Gebäudes darauf behufs Vermietens desselben an die Reichspostanstalt dahier. Die Höhe des Grundkapitals beträgt 62,000 M., und die der einzelnen Aktien 1000 M.; letztere lauten auf Namen. Der Aufsichtsrath besteht und enthält den Vorstand, letzterer besteht aus einem Director und einem Stellvertreter. Zum Director ist Herr Kaufmann Wilhelm Gole von hier ernannt. Die berechneten Mitglieder des Aufsichtsraths sind die Herren: Johann Joseph Grether, Bürgermeister hier, Friedrich Sturm, Kaffier hier, Anton Verlinger, Goppermeister hier, Friedrich Reiter, Bierbrauer hier, und Friedrich Eichin, Maler hier. Die Generalversammlung der Aktionäre wird zusammenberufen durch Einladungs-circular, welches von den Einzeladressen zu unterzeichnen ist, an die hier wohnenden, durch eingeschriebenen Brief an die auswärtigen wohnenden Aktionäre. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Gesellschaft im Deutschen Reichs-anzeiger und im Oberländer Boten. Der Vorstand zeichnet durch Namens-unterschrift unter die Firma der Gesellschaft. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1. Reinhard Vortisch-Krafft, Kaufmann hier, 2. Reinhard Vortisch-Krafft, Geschäftsführer hier, 3. Friedrich Reiter, Bierbrauer hier, 4. Friedrich Vortisch, Rentner hier, 5. Wilhelm Gole, Kaufmann hier, 6. Ludwig Vortisch, Müller hier, 7. Anton Verlinger, Goppermeister hier, 8. Friedrich Bauer, Zimmermeister hier, 9. Joseph Gantner, Kaufmann hier, 10. Philipp Deutscher, Kaufmann hier, 11. Friedrich Eichin, Maler hier, 12. Gottlieb

Schmidt, Metzger hier, 13. Tobias Läger, Buchsenmacher hier, 14. Friedrich Sturm, Kaffier hier, 15. Vortisch-Krafft Vörrach C. G., 16. Nikolaus Brunner, Landwirth hier, 17. Karl Labhardt, Fabrikdirector hier, 18. Albert Nische Win., Marie, geb. vom Dove hier, 19. Rudolf Sarau, Fabrikant hier, 20. Johann Josef Grether, Bürgermeister hier, 21. Leo Baumgartner Witwe, Mathilde, geborne Favre hier, 22. Georg Schuppach, Sattlermeister hier, 23. Friedrich Brendlin, Schneidermeister hier. — Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Als Neuforen gemäß Artikel 209 n wurden bestellt die Herren Stadtrechner Karl Vortisch hier und Rathschreiber Reinhard Engel hier.  
 Vörrach, den 24. Juni 1887.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
 Laud.  
 Braun.

**Strafrechtspflege. Ladungen.**

- C. 919.3. Freiburg.  
 1. Rudolf Schapperle, Saffner von Eisenbach,  
 2. Josef Faller, Schneider von Reichenbach,  
 3. August Schmidt, Buchhändler von Donaueschingen,  
 4. Julius Maier, Mechaniker von Hausach,  
 5. Theodor Ruch, Maler von Tiefenfeld,  
 6. August Heinrich Scherer, Fuhrmann von Metzingen, zuletzt in Hällsteg wohnhaft,  
 werden beklagt, zu Nr. 2 und 5 als beurlaubte Reservisten, zu Nr. 3 und 6 als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 1 und 4 als Ersatzreferenten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 16. August 1887, Vormittags 8 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Kgl. Bezirks-Kommando zu Freiburg und zu Donaueschingen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.  
 Freiburg, den 17. Juni 1887.  
 Wagner.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
 C. 976.1. Nr. 9289. Vörrach. Der 38 Jahre alte Baumwollspinner Johann Georg Säger von Fischingen, zuletzt in Haag wohnhaft, welchem zur Zeit gelegt wird, daß er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert sei — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St. G. B., wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 24. August 1887, Vormittags 8 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Vörrach zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. vom Kgl. Landwehrcirksammando Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
 Vörrach, den 23. Juni 1887.  
 Appel.

Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

**Berm. Bekanntmachungen. G. 978. Karlsruhe.**

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

**Raffau-Badischer Verkehr.** Mit dem 1. Juli l. J. wird der neue Güterbahnhof der Preussischen Staatsbahnen in Frankfurt a. M. unter der Bezeichnung „Frankfurt a. M. Staatsbahnhof“ zunächst für den **Wagenladungs-verkehr** eröffnet.  
 Som gleichen Zeitpunkte ab wird der Wagenladungsverkehr auf Frankfurt a. M. Tamms- (auch Raffauer) Bahnhof und Frankfurt a. M. Main-Weber-Bahnhof eingestellt. Für die Wagenladungstransporte von und nach Frankfurt a. M. Staatsbahnhof kommen die bisher für den Verkehr mit Frankfurt a. M. Tamms- und Main-Weber-Bahnhof gültigen Tariffätze zur Geltung.  
 Hinsichtlich des Güter- und Stückgutverkehrs mit Frankfurt a. M. Tamms- oder Raffauer und Main-Weber-Bahnhof tritt eine Aenderung nicht ein.  
 Karlsruhe, den 29. Juni 1887.  
 General-Direction.

**G. 979. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Wirkung vom 1. Juli l. J. ist im Reichsdeutschen Verband ein gemeinschaftlicher Nachtrag zu den Tarifbestimmungen Nr. 4, 7, 12 und 15 zur Ausgabe gelangt. Derselbe enthält anderweitige Bestimmungen über den Verkehr der Hamburger Bahnhöfe. Exemplare des Nachtrags sind bei den diesseitigen Verbandstationen unentgeltlich zu beziehen.  
 Karlsruhe, den 29. Juni 1887.  
 General-Direction.

(Mit einer Beilage.)